

„Luther hat Krach gemacht“

Lesung mit dem früheren CDU-Generalsekretär Heiner Geißler füllt Jacobi-Kirche

VON ANDREA RIEKENA

RODENBERG. „Was müsste Luther heute sagen?“ – mit seiner provokanten Lesung zu dieser Frage hat Heiner Geißler für eine rappelvolle St. Jacobi-Kirche gesorgt. 200 Menschen waren zur zweiten Veranstaltung im Rahmen der „Kulturkirche“ gekommen, um die Thesen des früheren CDU-Generalsekretärs zu hören.

Nach der Auseinandersetzung mit dem Leben des theologischen Urhebers der Reformation vor 500 Jahren kommt der 87-Jährige zu dem Schluss: heute würde Luther seine Stimme für eine gerechte, humane Weltwirtschaft erheben und fordern, den Menschen in den Mittelpunkt politischer Aufgaben zu stellen. Der Reformator würde seiner Meinung nach erinnern: „Nächstenliebe ist eine Pflicht. Macht nicht die gleichen Fehler wie früher. Redet miteinander und beendet die Spaltung, die die Welt in so vielen Bereichen beherrscht.“

Geißler, der unter anderem als Novize in einem Jesuiten-kloster gelebt hatte, nahm eindringlich Bezug auf den Umgang mit Flüchtlingen, Hunger, Analphabetismus und Misshandlung von Frauen. Besonders beim Thema häusliche Gewalt merkte man dem Referenten an, wie sehr ihn dieses Thema berührt. „Besonders in Deutschland“



„Jesus hat Krach gemacht. Luther auch. Ich wünsche mir, dass wir alle den gleichen Mut haben, unsere Stimme für eine humane Weltwirtschaft zu erheben.“, erklärt Heiner Geißler.

FOTO: AR.

Männer sollen ihre Frauen nicht schlagen. Wir müssen uns mit diesem schrecklichen Problem dringend beschäftigen“, mahnte er.

Weiterhin müsste der Reformator die katholische Kirche auffordern, Diskriminierung

ab aufzuheben. Gemeinsam sollten sich die katholische und die evangelische Kirche nach Geißlers Ansicht ihrer politischen Verantwortung bewusst werden und mit Politikern zusammenarbeiten. Unter großem Beifall hob er

auf der Welt verteilt sei: „Es gibt auf der Welt Geld wie Heu. Es gehört nur den falschen Menschen.“ Er schlug eine Finanztransaktionssteuer auf Börsenumsätze vor, um der UNO Geld für ihre humanitären Leistungen zur Verfü-

Der Referent zeigte sich jedoch nicht nur als Denker mit erhobenem Zeigefinger. Augenzwinkernd erzählte er Anekdoten aus seiner Kindheit sowie aus seiner politischen Laufbahn und erntete damit offensichtlich großen Respekt